

BARRIERE

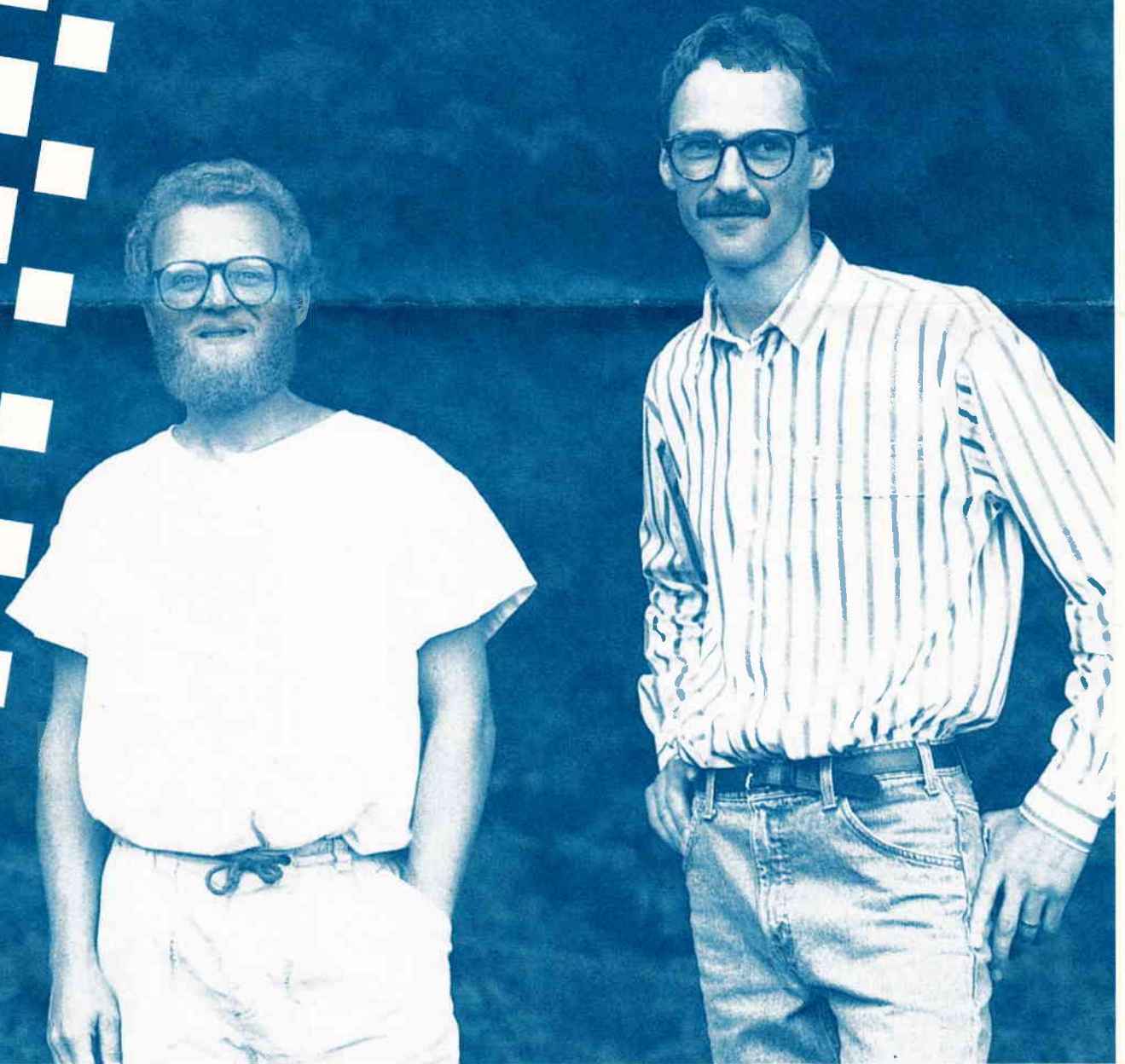
Zeitung der Politischen Arbeitsgruppe Risch

GLEIS 3

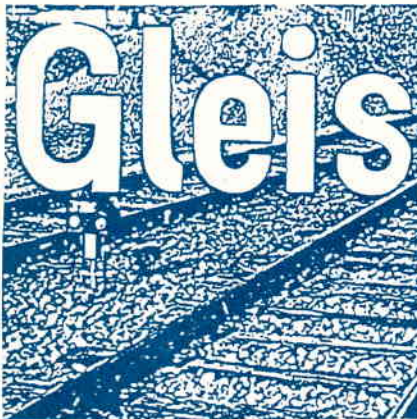
Herbst 1990

WAHLSONDERNUMMER

Nr. 5



Politische Arbeitsgruppe Risch



Editorial

Wählen ist nur möglich, wenn wir kennen, was zur Auswahl steht. Auch bei Wahlen. Wissen wir aber eigentlich, wen wir wählen, welche Auswahl wir haben? Was wissen wir über die KandidatInnen, die sich zur Wahl stellen?

Mit denen, die sich zur Wiederwahl stellen, haben wir es einfacher. Wir wissen z.B., dass Herr R. ein bescheidener Mensch ist, den wir nicht zu fürchten brauchen. Auch von Herrn L. weiss man, was er meint, wenn er von gesundem Wachstum

spricht. Dass Herr H. vor lauter Arbeit zu wenig Einsicht in Gesamtzusammenhänge haben kann, ist ebenfalls kein Geheimnis.

Und die Neuen? Was wissen wir von Ihnen? Was werden wir von ihnen vor den Wahlen zu wissen bekommen? Nur gutes, selbstverständlich. Welcher Kandidat und welche Kandidatin wagt schon vor Wahlen ehrlich auch zu den Schwächen zu stehen, die er oder sie ebenso ins Amt mitbringt wie die Vorzüge?

Und wir, die Wählerinnen und Wähler, weshalb geben wir uns damit zufrieden, jemanden nur einseitig zu kennen?

Wir erleichtern uns die Wahl, indem wir den KandidatInnen Etiketten anhängen. Die geläufigste ist die Zugehörigkeit zu einer Partei. Dies ist praktisch, weil es uns erlaubt, eine Person, die wir nicht kennen, in ein Schema einzuordnen. Wir ersparen uns damit viel Zeit und Aufwand, sich über KandidatInnen zu informieren. Diese Art, politische Mandatsträger zu wählen, ist nicht ohne Risiko. Sie ermöglicht unter dem Deckmantel der Parteizugehörigkeit auch sachlich und persönlich wenig

Inhalt	
Editorial	2
WIRTSCHAFT und Wachstum	3
Umweltschutz auf Gemeindeebene	4
Bauen und Verkehr(t)	5
Sozial denken- sozial handeln	6
Wer will unsere Schulen an ihrer Entwicklung hindern ?	7
Politisches Engagement von GLEIS 3 ausserhalb unserer Gemeinde	7
Unsere Kandidaten	8

qualifizierten KandidatInnen in ein politisches Amt zu gelangen.

Auch in einer verhältnismässig kleinen Gemeinde wie der unsern ist die Situation nicht mehr so überschaubar, wie man glauben könnte. Nur ein kleiner Teil der WählerInnen kennt die KandidatInnen persönlich. An einer Gemeindeversammlung nehmen im Durchschnitt etwa 10 % aller StimmbürgerInnen teil. Information vor Wahlen, die über Selbstdarstellung und Klischeesätze hinausgeht, wäre daher auch in unserer Gemeinde notwendig.

Haben wir genügend Mut und Fantasie, hier neue Wege zu finden? Wir meinen, es ist nicht damit getan, sich vor Wahlen neue Gags einfallen zu lassen. Dazu wären lebendigere Formen des demokratischen Zusammenlebens nötig, die Bereitschaft von vielen BürgerInnen, miteinander über die Gestaltung des öffentlichen Lebens nachzudenken und darüber zu sprechen. Auch eine grössere Bereitschaft der Gewählten, den BürgerInnen Einblick in Entscheidungsprozesse zu geben und sich bei umstrittenen Themen nicht hinter Mauern des Schweigens (z.B. Kollegialitätsprinzip!) zu verstecken.

Impressum

Barriere Nr. 5
 Rotkreuz, Herbst 1990
Auflage: 2000
Herausgeber:
 Vorstand GLEIS 3
Adresse für LeserInnenmeinungen und Anregungen:
 Politische Arbeitsgruppe Risch
 GLEIS 3
 6343 Rotkreuz
 Telefon 64 19 24 oder 64 35 42
Spendenkonto:
 Raiffeisenbank Rotkreuz:
 PC 60-5726-6, Konto GLEIS 3

WIRTSCHAFT und WACHSTUM

"Schneller - Grösser - Mehr" lautet nach wie vor die Devise unserer fortschrittsgläubigen Gesellschaft. Der Wirtschaft kann dies nur recht sein: Sie floriert, fusioniert, expandiert, kooperiert, strukturiert um und produziert eine Menge nötiger, aber oft auch unnötiger Dinge. Die dabei erzielten Gewinne werden zum grössten Teil dem Kreislauf zurückgegeben (reinvestiert), damit sich das Karussell munter weiter und schneller drehen kann. Wachstum über alles! Und dies natürlich nur zum Wohle der ArbeitnehmerInnen, versteht sich, der sicheren Arbeitsplätze wegen.

Auf diesem Pfad bleibt aber eine Unmenge von Rückständen liegen. Diese werden uns oder unseren Nachkommen zur "Entsorgung" überlassen. Die Zerstörung der Umwelt und das Anwachsen von Risiken für das menschliche Leben nehmen dabei im Gleichschritt mit dem Wirtschaftswachstum zu. Die anfallenden Folgekosten und die Einbusse an Lebens- und Umweltqualität tragen aber in den seltensten

Die von unserem System hervorbrachte Selbstsucht veranlasst die Politiker, ihren persönlichen Erfolg höher zu bewerten als ihre gesellschaftliche Verantwortung. Niemand empfindet es mehr als schockierend, wenn Staats- und Wirtschaftsführer Entscheidungen treffen, die ihnen zum persönlichen Vorteil zu gereichen scheinen, dabei aber schädlich und gefährlich für die Gesellschaft sind.

Erich Fromm

Fällen die Verursacher (Produzenten), sondern wir, die Konsumenten. Aber Hand aufs Herz! Sind

nicht wir die Instrumente dieser Wirtschaft und damit die treibenden Kräfte dieses Wachstums? Wir lassen uns von der Werbung manipulieren, immer wieder mit neuen Ansprüchen ausstaffieren und bleiben trotz erfüllten Wünschen - wie ein Fass ohne Boden - leer.

Die immer wieder gehörte Antwort auf diesen Zustand ist zum Klischee verkommen und hört sich verbraucht an: Aussteigen! Aussteigen heisst aber nicht einfach sich umdrehen und der Gesellschaft den

Wie kann man in einer Zeit mit so viel Wissenschaft so dumm sein!?

**Zurück Menschen! Zurück zu einfachem Leben, zu den einfachen Dingen des Lebens!
Zurück zur Güte, Freundschaft, Zufriedenheit!**

Phil Bosmans

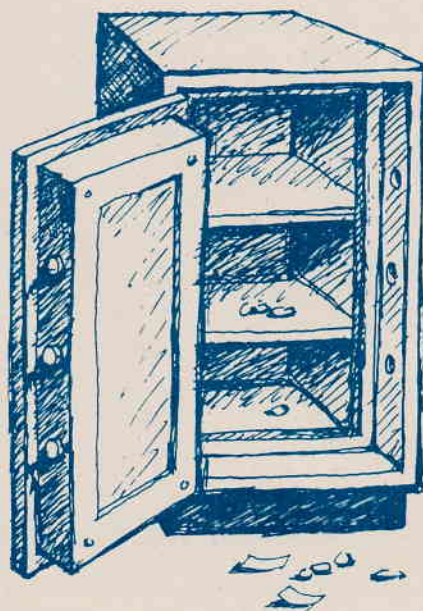
Rücken kehren. Mit einem solchen Verhalten würden wir es uns zu einfach machen.

Als kleine Teilchen dieser

Gesellschaftsordnung müssen wir heute und sofort mit Umdenken und Verändern beginnen. Jeder neue Tag gibt uns immer wieder die Gelegenheit, sich gegen Konsum und Umweltzerstörung zu entscheiden. Sei dies bei der Mobilität, beim Energieverbrauch, beim Einkaufen, beim Verbringen der Freizeit oder in vielen anderen Lebensbereichen mehr.

Es ist an der Zeit, unsere Denkräfte nicht ausschliesslich dem technischen Fortschritt zu widmen. Gelingt uns dies, so werden sich auch die heute noch dominierenden materiellen Werte verschieben und das einseitig auf die Wirtschaft ausgerichtete Wachstum bekäme eine andere Dimension und neue erstrebenswerte Ziele und Inhalte würden möglich (z.B. Forschen nach alternativen Energien, Erproben von neuen Lebens- und Arbeitsformen etc).

Nichts ist so dringend notwendig für die Entwicklung der gesamten Menschheit, als dass wir uns mit mehr Achtung dem Kreislauf der Natur wieder anschliessen, und es im Sinne der Natur auch wagen, einmal zu stagnieren und eine Denkpause einzuschalten. ■



**Mit einem Beitrag
auf unser Konto
der Raiffeisenbank
Rotkreuz
unterstützen Sie
unsere Politik
in Gemeinde
und Kanton.**

Vielen Dank!

Umweltschutz auf Gemeindeebene

Seit mehreren Jahrzehnten ist Umweltschutz ein Thema in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft. Mit mehr oder minder gleichbleibender Intensität werden Umweltprobleme diskutiert und analysiert, Lösungsvorschläge ausgearbeitet; aber ebenfalls mit etwa gleichbleibender Langlebigkeit werden sie bisher angegangen.

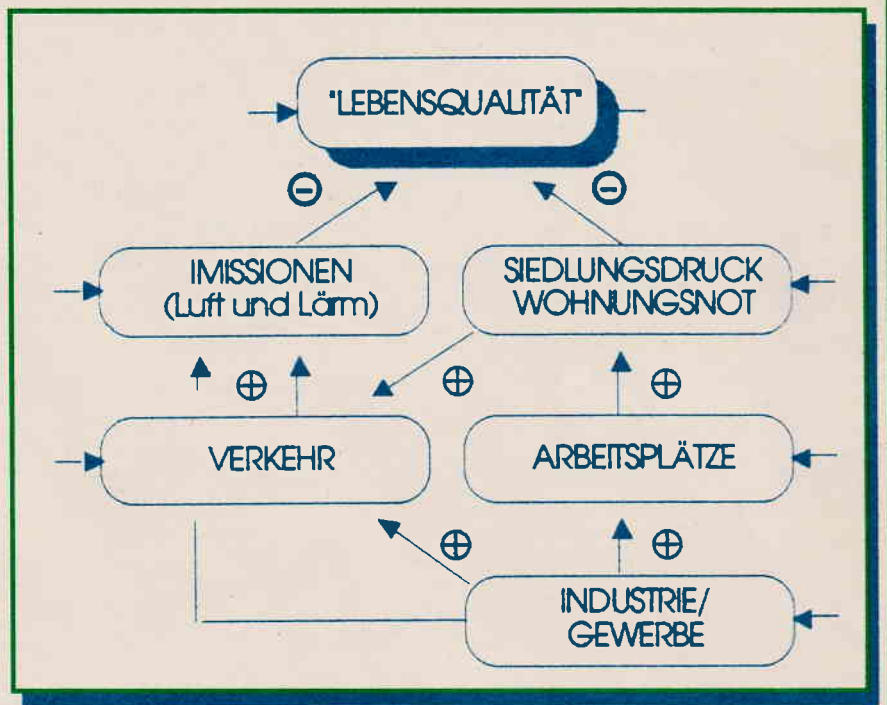
Einzig der Gewässerschutz, insbesondere derjenige von Seen, schien bis Mitte der siebziger Jahre gelöst zu sein; gelten doch Seen als ziemlich abgeschlossene Systeme, deren "Probleme" recht gut mit Ingenieurmassnahmen (Ringleitungen, Belüftung, Sauerstoffanreicherung, etc.) beigegeben werden kann. (In den letzten Jahren schien sich dies jedoch auch für den Zugersee je länger je weniger zu bewahrheiten.)

Vollzugsnotstand im Umweltschutz

Die Lösung anderer Umweltprobleme wie Luftverschmutzung, Lärmbelastung, Abfallbewirtschaftung, Natur- und Landschaftsschutz gestaltet sich wesentlich schwieriger. Wohl sind die meisten oben genannten Probleme erkannt und auf Verfassungs-, Gesetzes- und sogar Verordnungsebene deren Lösung theoretisch geregelt; man erzählt aber keine wesentliche Neuigkeit, wenn man feststellt, dass es mit dem Vollzug dieser Gesetze und Verordnungen hapert.

Dieser "Vollzugsnotstand" hat verschiedenste Gründe. Es ist kaum möglich, diese alle aufzuzählen. Ein wichtiger und vor allem für die Kommunalpolitik relevanter Grund ist sicher die enorme Vernetztheit der Probleme.

In obenstehender Abbildung ist exemplarisch und stark vereinfacht



Die obige Abbildung soll stark vereinfacht und exemplarisch die Vernetztheit von Umweltproblemen darstellen. Ein Pfeil mit einem Plus steht für einen verstärkenden Effekt, ein Pfeil mit einem Minus bedeutet entsprechend eine Verminderung. Die kurzen Pfeile sollen verdeutlichen, dass die Abbildung nur einem Ausschnitt der Problematik entspricht.

ein Ausschnitt eines solchen Netzes dargestellt.

Vom Umweltschutzgesetz (Luftreinhalte- und Lärmschutzverordnung) direkt angegangen wird eigentlich nur eines der sechs aufgeführten Rechtecke, das Problem der Immissionen, am Rande allenfalls noch dasjenige des Verkehrs. Die übrigen Rechtecke sind vom Umweltschutzgesetz höchstens indirekt betroffen, obwohl sie, wie die Abbildung verdeutlichen sollte, die Umweltproblematik recht stark beeinflussen (vereinfacht als Verminderung der sogenannten "Lebensqualität" dargestellt).

Vernetzung und Koordination

Da die Probleme, wie erwähnt, in stark vernetzter Form vorliegen, muss dieser Vernetzung auch Rechnung getragen werden. Es genügt deshalb nicht, wenn die Umweltschutz-

kommission zwar effizient, aber isoliert nur die ihr zugewiesenen Ressorts bearbeitet; auch die anderen Kommissionen (z.B. Bau, Ortsplanung), die ebenfalls höchst umweltrelevante Themen bearbeiten, müssen sich vermehrt mit der Umweltschutzproblematik befassen. Ebenso soll die Umweltschutzkommission auch Themen bearbeiten, die traditionellerweise von der Baukommission angegangen werden. Generell sollen Probleme, die verschiedene Bereiche gleichermassen betreffen, nicht nur von einer Kommission separat bearbeitet werden.

Wenn einer Gemeinde punkto Umweltschutzvollzug auch nicht enorme Kompetenzen zugesprochen sind, so ist sie doch in der Lage, Problemlösungen recht wirksam anzugehen, wenn sie mit dem nötigen Willen, aber auch der entsprechenden Koordination vorgeht. ■

Bauen und Verkehr(t)

Viele Probleme im Kanton Zug und in unserer Gemeinde hängen mit der grossen Bautätigkeit und dem Verkehr zusammen. Das Wohlbefinden vieler Menschen ist heute beeinträchtigt.

Folgende Punkte scheinen uns besonders alarmierend:

- Die rasante Ueberbauung der Industriezone und die Ansiedlung sehr vieler Arbeitsplätze. Im ganzen Kanton Zug gibt es schon heute mehr als genug Arbeitsplätze.

- Die starke Nachfrage nach Wohnungen als Folge des Wirtschaftsbooms, welche zu Wohnungsnot und hohen Mieten führt.

- Die dauernde Zunahme des motorisierten Verkehrs, der Luftverschmutzung und Lärmbelastung.

- Die unverminderte Gefährdung von Gesundheit und Leben im Strassenverkehr, speziell der schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen (Kinder, FussgängerInnen und VelofahrerInnen).

- Den Verschleiss von Kulturland und die Zerstörung von Landschaft durch Zersiedlung.

Wir wollen diesen Verlust an Lebensqualität nicht tatenlos hinnehmen. Unsere politische Arbeit zielt auf eine Siedlungsentwicklung, welche von der Begrenztheit der Lebensgrundlagen, der Landschaft, des Bodens, des Wassers und der Luft ausgeht und die auch Rücksicht auf die wirtschaftlich schwächeren Menschen nimmt.

Im einzelnen werden wir uns für folgende Ziele einsetzen:

- Für ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wohnungen und Arbeitsplätzen und deshalb für ein Verkleinern der überdimensionierten Industriezone.

- Für die Begrenzung der Wohnzonen und für verdichtete Bauwei-

se, soweit mit sorgfältiger Planung eine gute Wohnqualität erreicht werden kann.

- Für grösste Zurückhaltung bei weiteren Strassenbauvorhaben.

- Für die Verdichtung des öffentlichen Verkehrsnetzes, Schnellzugshalt, Quartierbus für die Industriezone.....

- Für die Reduktion der Parkplatzzahlen bei Neubauten und bessere Bewirtschaftung der öffentlichen Parkplätze.

- Für den Ausbau des Fuss- und Radwegnetzes (z.B. Sientalwald-Waldeten-Weidstrasse, Seeuferweg Oberrisch, Radstrecke Rotkreuz - Buonas - Risch....)

- Für mehr Sicherheit für die schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen, vor allem im Dorfkern, bei den Schulhäusern und in den Wohnquartieren. Temporeduktion durch Signalisation und durch bauliche Massnahmen, auch auf Kantonsstrassen.

- Für ein neues Strassenreglement, welches mehr Rücksicht nimmt auf die Interessen der Allgemeinheit und welches mehr Spielraum schafft für unterschiedliche Strassennutzungen, d.h. angepasste Strassenbreiten, Gestaltung mit Bäumen und Grünflächen, Verkehrsberuhigung....

Bei unserem Engagement für die Verbesserung der gebauten Umwelt gehen wir von unserer eigenen Betroffenheit aus. Das nötige Fachwissen wollen wir zusammenbringen und einsetzen und dazu mit all jenen Menschen und Organisationen zusammenarbeiten, welche für die ökologischen Anliegen kämpfen.



Die Bautätigkeit im Industriegebiet Forren West

Sozial denken - sozial handeln

Die Politische Arbeitsgruppe Risch GLEIS 3 will sich im Bereich der Sozialpolitik für die Rechte und Interessen verschiedenster Bevölkerungsgruppen einsetzen, die sich im heutigen System selber nur schwer oder gar nicht durchsetzen können.

Trotz einigem Widerstand konnte in den letzten vier Jahren ein grosses Ziel, ein Jugendtreffpunkt für die Gemeinde Risch, erreicht werden. In den nächsten Jahren muss sich dieser Treff nun bewähren. Bewegung soll entstehen im und um den Jugendtreff, von und mit den Jugendlichen. Es soll ein Ort sein, wo sich die Jungen treffen und wo man den Jungen begegnen kann. Wir wollen die Berührungsängste zwischen den Generationen abbauen und die Anliegen der Jungen ernst nehmen. Konkret heisst dies, dass wir dem Trägerverein helfen wollen, Verantwortung zu tragen und das Leben im Jugi zu gestalten.

Anliegen der Jungen ernst nehmen

Die immer wieder mit dem Jugendtreff und Jugendlichen in Zusammenhang gebrachte Drogen-thematik sehen wir in einem weiteren Rahmen. Erstens sind Suchtmittel keine jugendspezifischen Erscheinungen mehr, zweitens ist die Grenze zwischen illegalen und legalen Drogen willkürlich. Die repressive Drogenpolitik der letzten Jahre hat nur eines mit Sicherheit aufgezeigt, dass auf diese Weise dem Problem nicht begegnet werden kann. Es wäre an der Zeit, die Süchtigen zu entkriminalisieren und ihnen verstärkt auf sozialer, finanzieller oder allenfalls medizinischer Ebene zu helfen.

Alternativen suchen in der Alterspolitik

Auch dies ist ein Thema, das die Politische Arbeitsgruppe Risch GLEIS 3 schon vor vier Jahren aufgegriffen hat. Mittlerweile wird der Ausbau der Spitexdienste auch durch das kantonale Gesundheitsgesetz von den Gemeinden gefordert. Mit diesen ambulanten Diensten wird älteren und jüngeren hilfsbedürftigen Menschen in unserer Gemeinde geholfen. Die Verwirklichung dieses Spitexdienstes ist eine der zentralen Aufgaben der nächsten Jahre.

Des weiteren müssen bezüglich Wohnformen im Alter unbedingt Alternativen erarbeitet und gefördert werden. Wobei bei allen Massnahmen wichtig ist, dass die älteren Menschen sich selber an der Planung und an der Realisierung solcher Ideen beteiligen.

Doch die Wohnungsknappheit und die hohen Mieten treffen alle Generationen. Hohe Mieten führen zu finanziellen Engpässen: Gerade im Kanton Zug und somit auch in unserer Gemeinde ist die versteckte Armut ein wachsendes Problem. Nicht wenig Menschen leben mit dem Existenzminimum oder darunter. Die Gemeinde muss versuchen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

AusländerInnen politisch integrieren

AusländerInnen leben unter uns, mit uns, arbeiten und verdienen hier, bezahlen Steuern genau wie wir SchweizerInnen, können aber über die Verwendung der Steuergelder nicht mitentscheiden. Ist diese Haltung in der heutigen Zeit der Integration in Europa, der Oeffnung der Grenzen noch sinnvoll, noch gerechtfertigt? Dass mit politischer Integration von AusländerInnen das schweizerische System nicht gefährdet wird, zeigt der Kanton Neuenburg auf, wo AusländerInnen mit Aufenthaltsbewilligung das Stimm- und Wahlrecht auf kantonaler und kommunaler Ebene

bereits besitzen. Wieso sollten steuerzahlende AusländerInnen nicht mitreden und mitentscheiden können über den Bau neuer Schulhäuser oder über das kantonale Schulgesetz, denn auch ihre Kinder müssen zur Schule?

Kontakte zu AsylbewerberInnen pflegen

Wir wollen versuchen, Kontakte mit Asylsuchenden, die in unserer Gemeinde wohnen, zu pflegen und auszuweiten, in der Hoffnung,



dass weitere Bevölkerungskreise die Berührungsangst abbauen können und in Kontakt treten mit AsylbewerberInnen.

Im Hinblick auf die schweizerische Asylpolitik müssen wir uns immer wieder vergegenwärtigen, dass es müssig ist, zwischen "echten" und "wirtschaftlichen" Flüchtlingen zu unterscheiden. Unser Wohlstand beruht zu einem ganz grossen Teil auf der Armut der Herkunftsländer unserer Asylsuchenden. Dies wird sich in absehbarer Zukunft kaum ändern, und solange dieses Gefälle zwischen den westlichen Industrieländern und den Drittwelt- und Entwicklungsländern bestehen bleibt, nimmt der Flüchtlingsstrom kaum ab. Ein Umdenken im Konsumverhalten und ein deutlicher Ausbau der Entwicklungshilfe könnten die heutige Situation im Asylwesen verändern. ■

Wer will unsere Schule an der Weiterentwicklung hindern ?

Auch heute sollte die Institution Schule kritisch betrachtet werden (dürfen). Denn im Bildungsbereich sind einige Regelungen noch gebräuchlich, die aus einer Zeit stammen, die längst vergangen ist. Zum Beispiel die Uebertrittsprüfungen von der Primarschule in die Oberstufe, die Sechstageswoche oder die Aufteilung der Oberstufe in drei stark ungleichwertige Züge.

Die Politische Arbeitsgruppe GLEIS 3 will sich deshalb während der nächsten Legislaturperiode im Schul- und Bildungsbereich für die folgenden qualitativen Verbesserungen einsetzen:

■ Auf Gemeindeebene soll die Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Elternhaus verstärkt werden. Auch die gemeindeeigene Erwachsenenbildung wollen wir unterstützen. Schliesslich erachten wir es auch als wichtig, die Infrastrukturen wie zum Beispiel die Pausenplätze, Sportanlagen oder Schulwege (Sicherheitsmassnahmen) zu verbessern.

■ Auf Kantonsebene denken wir an die Schaffung einer effizienten LehrerInnenberatung und Supervisionsmöglichkeiten für die Lehrerschaft. Auch die Fortbildungsangebote und Weiterbildungspflicht für die LehrerInnen sollen verstärkt und ausgebaut werden.

■ Wir fordern alternative Schulversuche und Schulformen. Wir unterstützen die Initiativen für die Neugestaltung der Oberstufe, für einen prüfungsfreien Uebergang von

der Primarschule in die Oberstufe, für eine gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben sowie für die Einführung des Blockunterrichts an der Primarschule. Das (schon vorhandene) Prinzip der Unentgeltlichkeit der Volksschule soll (endlich) realisiert werden. Per Gesetz sollen sinnvolle Eltern- und SchülerInnenmitbestimmungsrechte und -pflichten bestimmt werden.

■ Wir treten ein für einen massvollen Stunden- und Stoffabbau an der Volksschule. Privatschulen sollen vermehrt durch den Kanton unterstützt werden. Schliesslich soll auch der Kanton in wesentlich vermehrtem Masse die Erwachsenenbildung fördern. ■

Politisches Engagement von GLEIS 3 ausserhalb unserer Gemeinde

In erster Linie werden wir uns auch in der nächsten Legislaturperiode auf gemeindlicher Ebene politisch engagieren. Uns ist klar, dass in der Gemeinde Risch in nächster Zukunft Aufgaben und Probleme anstehen, zu deren Lösung wir alle herausgefordert werden.

Aber unsere Aktivitäten werden sich wie bis anhin nicht nur auf unsere Gemeinde beschränken.

In vielen Bereichen (z.B. Arbeit und Wohnen, Verkehr, Umweltschutz ganz allgemein) sind die Problemkreise so weitreichend und komplex gelagert, dass deren Lösung oft nicht auf gemeindlicher oder regionaler Ebene erreicht werden kann. Wir werden deshalb, wo immer es unseres Erachtens nötig und sinnvoll

ist, mit den anderen Oppositionsgruppierungen (SP, SGA, Frische Brise, Bunte Liste, VCS, WWF etc.) zusammenarbeiten, um gemeinsam uns wichtig erscheinende Ziele zu erreichen.

Auf kantonaler Ebene werden wir uns zusammen mit Gleichgesinnten in folgenden Bereichen engagieren:

1. Einhaltung der Luftreinhalteverordnung (hier sehen wir unser Hauptengagement)
2. Alternativen für die Kehrrichtverbrennungsanlage
3. Seesanieung
4. Einsetzung eines Umweltschutzrates
5. Schulgesetzgebung
6. AusländerInnenintegration
7. Asylpolitik

Wenn wir den angestrebten Sitz in das Kantonsparlament schaffen, werden wir versuchen mit Gleichgesinnten Fraktionsstärke zu erreichen, damit wir vor allem durch eine aktive

Mitarbeit in den verschiedenen Kommissionen mehr Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen können.

Haben Sie Vertrauen in einen Bergführer?

Pius Fährdrich

Frische Brise Steinhausen ist auch unser Kandidat für den Regierungsrat zusammen mit

Hanspeter Uster, SGA

und

Urs Birchler, SP

Wählen Sie bei den Regierungsratswahlen die Liste

SP / SGA / Frische Brise / GLEIS 3

Auf nationaler Ebene werden wir weiterhin Initiativen unterstützen, welche den Schutz unserer Lebensgrundlagen zum Ziel haben. ■

UNSERE KANDIDATEN

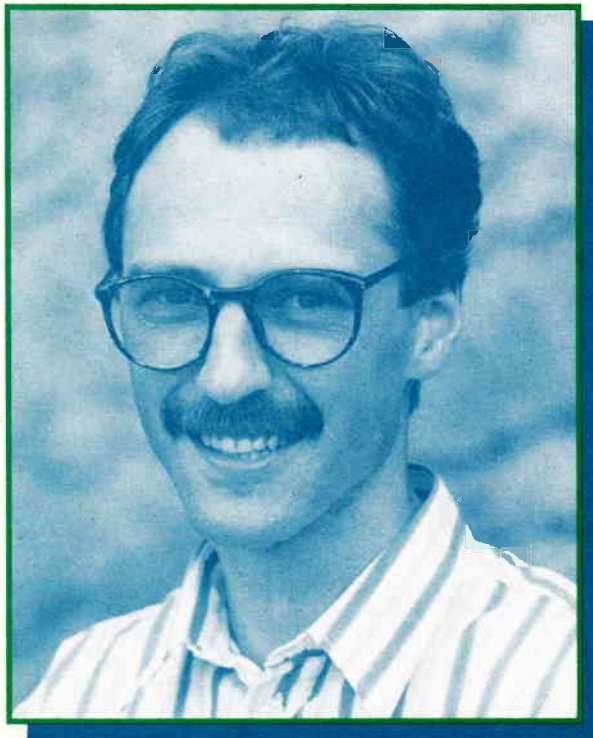
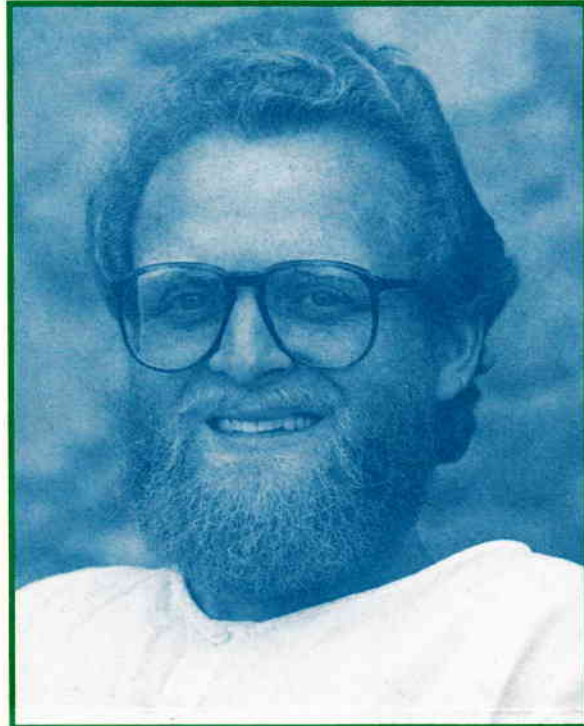
Für den Gemeinderat:

Daniel Zülle - Freimann

geboren 1952, von Stein AR, 3 Kinder, Bachtalen, Rotkreuz, Verwaltungsangestellter beim Kanton Zug, Mitglied Ortsplanungskommission, Hobbys: Garten, Vogelschutz, eigene Schafe, Berge

"Weitreichendes Desinteresse an der Politik und um sich greifender Vertrauensschwund in Behörden und Verwaltung prägen heute oft unser Verhältnis zu Gemeinde, Kanton und Bund. Die Verantwortung dafür wird dabei gerne dem /der stimmfaulen und wohlstandsgesättigten BürgerIn zugeschoben.

Diese Ansicht kann ich nicht teilen. Ich bin überzeugt, dass gerade Behörden und Verwaltung zu einem guten Teil für diesen Missstand verantwortlich sind. Sie sind es denn auch, die auf die BürgerInnen zugehen müssen. In diesem Sinn möchte ich eine ehrliche und verständliche, aber auch mutige und entscheidungsfreudige Politik betreiben."



Für den Kantonsrat :

Urs Hausherr - Lustenberger

31-jährig, aufgewachsen in Rotkreuz, verheiratet, ein Kind, Matura, 4 Jahre Kunstgewerbeschule, 2 Jahre Zeichenlehrer, Architektur-Studium, Abschluss im nächsten Sommer, daneben Renovation eines Holz-Spychers an der Küntwilerstrasse, Gründungsmitglied von GLEIS 3, Hobbys: Lesen, Holzschnitt, Haus und Garten.

"Seit vier Jahren bin ich Mitglied der Bau- und Planungskommission. Diese Arbeit hat mit gezeigt, dass viele Probleme durch die übermässige Ansiedlung von Arbeitsplätzen im Industriegebiet entstehen. Diese Probleme müssen auch auf kantonaler Ebene behandelt werden, weil sie in allen Talgemeinden ähnlich sind.

Da ich in Rotkreuz aufgewachsen bin, mit meiner Familie hier wohne und mich auch beruflich für einen sinnvollen Wohnungsbau einsetze, wehre ich mich dagegen, dass die Lebensqualität in unserem Dorf immer mehr einem "überregionalen" Ballungsgebiet für Arbeitsplätze geopfert werden soll."